

Nachfolge

Predigt über Lukas 9,57-62¹

Kommt es nicht darauf an,
dass möglichst viele Menschen für Jesus gewonnen werden?
Sollten wir es den Menschen nicht möglichst leicht machen,
sich der Kirche und Jesus anzuschließen?

Was machen wir dann mit den heutigen Worten von Jesus,
die so ungeheuer hart sind?
Auf manchen wirken sie vielleicht sogar abstoßend!
Stößt Jesus den ersten Mann hier nicht regelrecht von sich?
Was Jesus hier sagt,
sind wohl mit die härtesten Worte, die wir von Ihm lesen.
Wie soll man damit zurechtkommen?
Oder kommen wir am Ende nur zurecht,
kommen zum richtigen Christsein und zum Heil, wenn wir uns diesen Worten stellen?
Wir haben heute den Sonntag „Okuli“:
Meine Augen sehen stets auf den Herrn.

Liebe Gemeinde, es gibt Dinge, die verstehen wir nur,
wenn wir auf den HERRN, wenn wir auf GOTT sehen
und dann alles aus Seiner Perspektive betrachten.
Das geht bis hin zu dem jetzigen und dem künftigen Welt- Geschehen:
Wenn wir da nicht an den ganzen GOTT der ganzen Bibel glauben
und IHM vertrauen und Sein ganzes Wort ehren
und so auf IHN schauen und Seine Perspektive bekommen,
wenn GOTT nicht unser Fixpunkt und unsere Perspektive ist,
werden wir nicht zurechtkommen.
Das Problem ist: Wir sind durch den herrschenden Zeitgeist
sehr auf uns selbst und unsere eigenen Maßstäbe konzentriert – auch als Christen!
Das ist eine Bindung! Selbst wenn wir uns gut dabei fühlen.
Zur Freiheit der Kinder GOTTES kommen wir so nicht!
Da muss sich etwas ändern!
Und das ändert sich,
wenn wir uns dieser scheinbaren Härte von GOTT oder Jesus stellen.
Und wenn wir das tun, wird uns die Liebe GOTTES und Kraft GOTTES
in einer neuen und intensiven Weise begegnen,
wie wir es vorher vielleicht nicht einmal ahnen konnten.
Wir brauchen Erlösung auch von uns selbst und unseren eigenen Maßstäben
um in das ganze Heil Gottes hineinkommen zu können.
Wir kommen nur zurecht, werden zurecht-gebracht,
wenn wir uns dem stellen und das annehmen von GOTT,
womit wir zunächst nicht zurechtkommen!
Meine Augen sehen stets auf den Herrn:
ER hat alle Macht, ER ist gut, SEIN Wort ist wahr,
ER ist Liebe, SEINE Maßstäbe sind allein richtig!
Wo der Perspektivwechsel gelingt von mir weg zu GOTT hin,
werde ich das erkennen!

¹ Predigttext für den Sonntag Okuli, Reihe II, bis 2018 Reihe I

Und damit hängt eine **2. Frage** zusammen:

Geht es mir bei meinem Christsein um mich selbst oder geht es um Jesus Christus?

Christsein beginnt oft auf der Ebene, dass ein Mensch entdeckt:

GOTT ist da, GOTT hat mich lieb, GOTT hilft mir,
mit GOTTES Hilfe kann ich mein Leben besser bewältigen.

Und das stimmt auch!

Aber wir sollten dabei nicht stehenbleiben!

Wer dabei stehenbleibt, folgt Jesus noch nicht nach!

Jesus nachfolgen heißt doch nicht:

Ich bestimme meinen Weg

und tue, was ich für gut und christlich und richtig halte

und Jesus möge das alles segnen und so bestätigen!

„Herr, ich geh voran, auf der Lebensbahn,
und du wollest nicht verweilen mir getreulich nachzueilen,
segne was ich tu, schenk mir deine Ruh!“

Das ist doch nicht Jesus-Nachfolge!

Sondern „*Jesus geh voran auf der Lebensbahn!*“

Du sagst, wo es langgeht, und ich folge Dir und gehe deshalb einen Segensweg,
selbst wenn der schwer ist, aber er führt zum Ziel!

Jesus, Du weißt besser, was gut ist und zum Heil führt, als ich es weiß.

Du liebst mich mehr als ich mich lieben kann!

Deshalb sollt Du Herr über mein Leben sein! Und das heißt nun auch:

Es geht um Dich und nicht um mich!

Genau so kommt alles zurecht, wird richtig, wird heil.

Das ist nicht billig!

Jesus bietet keine Billigware an, die mehr verspricht als sie hält.

Und Jesus ist kein Sektenprediger,

der mit falschen Versprechen und Illusionen lockt!

Sondern Er legt die Karten von Anfang an auf den Tisch und nimmt uns so ernst,
dass Er uns erst reinen Wein einschenkt, ehe Er eine Entscheidung fordert.

Jesus manipuliert und überredet nicht. Das gehört zu Seiner Liebe.

Und Er ehrt uns so, dass Er uns einlädt und zumutet und zutraut,

Seinen Weg mit zu gehen und dasselbe zu erleben wie Er

und ans selbe Ziel zu kommen wie Er.

Wir müssen auf GOTT und von IHM her sehen,

es muss uns zuerst um Jesus selbst gehen

nur dann können wir Seine Worte verstehen.

Augenblicksbegeisterung oder schöne Stimmung reicht nicht.

Deshalb nimmt Jesus dem **ersten Mann** seine falschen Illusionen.

Und so wird sichtbar, ob das Echte, der echte Glaube schon da ist.

Jesus sagt: *Die Füchse und Vögel* haben es in gewisser Hinsicht besser als ich!

Die haben ihren festen Platz, die haben in ihrer Welt ihre Sicherheit.

Jesus nicht. Gewisse irdische Sicherheiten hatte Jesus nicht,

weder für sich selbst noch für seine Nachfolger,

dafür aber die Sicherheit GOTTES, Seines Vaters!

Die kann man nicht sehen, die hat man nicht im Voraus.

Aber GOTT sorgt im Augenblick dann für das Nötige.

Als Jesus am Ende seine Jünger fragt: Sagt mal, *habt ihr jemals Mangel gehabt in den Jahren mit mir?*, da antworten sie Ihm: *nein, niemals!*²

² Luk 22,35

Christ ist einer, der seine Sicherheit zuerst in GOTT hat sucht und findet.
 Übrigens sagt die Bibel, dass in der letzten Zeit
 die irdischen Ordnungen und Sicherheiten alle erschüttert werden.³
 Was Jesus sagt, ist radikal!
 Radikal heißt wörtlich: an die Wurzel gehend, es geht um die Wurzel!
 Wer seine Wurzel in irdischen Sicherheiten hat, fällt mit, wenn sie fallen.
 Wer seine Wurzel in dem ewigen GOTT
 und in seinem unvergänglichen Wort hat, bleibt bestehen.
 Das ist das, was Jesus möchte, und deshalb ist Er so radikal.

Radikal, ja brutal, hört sich auch das **Zweite** an:
 Jesus sagt: *Lass die Toten ihre Toten begraben,
 du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!*
 Der Mann wollte zuvor erst seinen Vater begraben.
 Das bedeutete in der aramäischen Umgangssprache damals:
 Sich solange um den Vater kümmern, bis er tot ist, um ihn dann zu begraben.
 Das konnte Jahre dauern, und da wäre Jesus längst nicht mehr dort gewesen!
 Der Mann hätte so Jesus nicht mehr folgen können!
 Bei allem im Leben kommt es auf den entscheidenden Augenblick an,
 erst recht, wenn es um Jesus geht!
 Wenn Jesus jetzt etwas sagt oder klarmacht,
 dann kann ich das jetzt tun, dann muss ich das in der Regel jetzt tun,
 dann ist jetzt die Gnade und Kraft und Möglichkeit dazu da, nicht später!
 Ich kann nicht über die Stunden und Gelegenheiten GOTTES verfügen,
 weil das immer Gnaden-Stunden und -Gelegenheiten sind.
 Nicht ich plane, sondern GOTT. Entweder ich folge – oder ich verpasse.
 Wie bei Bahn oder Bus:
Ich muss mich nach dem Plan und dem vorgegebenen Zeitpunkt richten! Nicht umgekehrt!
 Es geht darum, dass GOTT mit mir und anderen
 zu Seiner Zeit auf Seine Weise zum Ziel kommt!
 Deshalb soll der junge Mann GOTTES Reich jetzt verkündigen:
 GOTT ist da und will jetzt dein Leben bestimmen und heil machen!
 Nur einer, der jetzt vom Feuer Gottes angesteckt ist, kann es jetzt weitertragen.
 Die anderen guten und notwendigen Dinge können auch andere tun.
 Überlasse das ihnen! Tu du das, was nur du tun kannst! Und tu es gleich!
 Wenn du z.B. den inneren Impuls hast, jemandem einen Brief zu schreiben,
 oder ihn anzurufen oder zu besuchen: Tu es – möglichst gleich.
 Oft ist es so, dass der erste Impuls, den wir bekommen, der von GOTT ist.
 Danach melden sich die Einwände unseres alten Adams oder der alten Eva
 und wollen das verhindern.
 GOTTES Reich hat Vorrang.

Und der **dritte Mann**?

Er hat mit dem zweiten gemeinsam, dass er sagt:
Ich zuvor, mir zuvor, ich zuerst, zuerst ich.
 Das geht nicht, wenn es um Jesus geht.
 Nachfolge heißt: Jesus zuerst, zuerst Jesus, nicht ich.
 Dieser dritte Kunde wollte erst noch seine ganzen Besitztümer und seinen Haushalt
 ordentlich ordnen und ordnungsgemäß anderen übergeben,
 es ging nicht nur um die Abschiedsfete.

³ Hebr 12,26-29. Vgl. im Übrigen die Endzeitreden von Jesus in Matth 24, Mark 13, Luk 21

Im Reich GOTTES ist nicht die Sicherung der Vergangenheit und ihr Fortbestand das Thema sondern die anbrechende Zukunft GOTTES!

Es geht nicht darum: Was habe ich bisher erreicht,
und was wird daraus,
wie entwickelt sich das Vergangene weiter?

Sondern es geht um das Ziel, das GOTT setzt
und wie das im Leben umgesetzt wird und dass wir da Fortschritte machen!
*Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt, tauglich, geeignet, passend, brauchbar für das Reich Gottes.*

Wer beim Pflügen zurückschaut,
macht erstens krumme Furchen
und vergeudet zweitens seine Zeit.
Solche Knechte wurden damals sofort entlassen.
Und das heißt wohl:

Einen einzelnen wie eine Gemeinde und Kirche,
die nur auf bisher Erreichtes zurückschauen
und mit der Bewahrung der Tradition beschäftigt sind,
die kann GOTT nicht gebrauchen!
Die sind sehr wohl für kulturelle Aufgaben tauglich und das ist ehrenwert,
aber sie sind nicht tauglich, geeignet, passend für das Reich GOTTES!
Jesus geht vorwärts! GOTT geht vorwärts!
Und ER möchte mit dir und der Welt zum Ziel kommen!
Da musst du auch vorwärts gehen, und darfst vorwärts gehen!

Jesus befreit von der Vergangenheit,
befähigt für die Gegenwart
und schenkt Hoffnung auf die Zukunft!

Harte Worte von Jesus?

Ja, aber sie machen stabil und heil,
damit wir Feuerproben und Versuchungen und Erschütterungen überstehen können!
Mach dich nicht von irdischen Sicherheiten abhängig, die sowieso fallen werden!
Sondern mach dich von Jesus abhängig und lass GOTT deine Sicherheit sein.
Warte nicht, sondern folge, wenn Jesus JETZT sagt!
Nutze die Gnade und Gelegenheit der Stunde.
Verwalte nicht die Vergangenheit, sei nicht rückwärts orientiert,
sondern geh vorwärts in die Zukunft, die im Anbrechen ist!
Wer auf GOTT schaut, kommt so zum Ziel.
Wer so Jesus folgt,
hat tatsächlich auch für sich selbst das Beste gewählt.